

Wissenschaftler ermitteln Risiken der Giftmülldeponie

Im Münchehagen-Plenum Sinn und Ziel der Studie umstritten

Rehburg-Loccum (mr). „Die Sanierung der Sondermülldeponie ist das Ziel, das unbedingt angestrebt werden muß“, betonte Rehburg-Loccums Stadtdirektor Dieter Hüsemann am Freitag während der Sitzung des Münchehagen-Plenums in der Evangelischen Akademie Loccum. Dabei stimmte er mit Heinrich Bredemeier von der Arbeitsgemeinschaft „Bürger gegen Giftmüll“ überein, daß es nicht ausreiche, das Gefahrenpotential auszuschalten. Dieses müsse beseitigt werden. Umstritten war im Plenum, ob die bereits in Auftrag gegebene Risikobeurteilung durch das geowissenschaftliche Büro „Pangeo“, Hannover, als Grundlage für eine Sanierung tatsächlich erforderlich sei.

Für Dr. Gunter Dörhöfer vom niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung und den Diplom-Geologen Dr. Detlef Appel vom Büro „Pangeo“ bestand kein Zweifel, daß diese Risikoabschätzung notwendig sei. „Durch diese Untersuchung erhalten wir Kriterien für die Beurteilung der unterschiedlichen Sanierungsmöglichkeiten“, führte Dörhöfer aus und hob hervor, daß schließlich keine „nebulösen Entscheidung“ getroffen werden dürften.

„Bei der Risikoaburteilung wird auf sehr theoretischem Niveau gearbeitet“, hielt Dr. Lilienblum vom niedersächsischen Landesamt für Immissionsschutz den Befürwortern der Untersuchung entgegen. Er berief sich auf eigene Erfahrungen als Toxikologe und stellte fest: „Dabei kann nichts rauskommen.“

Diese Einwände ließ Appel jedoch nicht gelten, schließlich gebe es viele Faktoren für die Sicherung und Sanierung zu berücksichtigen. „Außerdem ist nicht zu erkennen, daß eine Sanierung schon vor der Tür steht“, bekräftigte der Diplom-Geologe.

Zur Zeit würden noch die Daten, die für eine Risikoabschätzung notwendig sind, ermittelt und zusammengestellt, erläuterte Dörhöfer dem Plenum. Appel führte aus,

daß in der ersten Untersuchungsphase ein Konzept für die spätere Beurteilung erarbeitet und die Übertragbarkeit der zur Verfügung stehenden Ansätze von anderen Deponien auf die Sondermülldeponie Münchehagen geprüft würden.

Schwierig sei der Umgang mit den Daten, meinte der Diplomgeologe. Deshalb müßten Kriterien für die Bewertung erarbeitet werden, und zwar unter individuellen, politischen und finanziellen Gesichtspunkten. Grenzwerte könnte das Büro nicht liefern, nur Anhaltspunkte, wie mit den Werten umzugehen sei. „Unser Ziel ist es, die umstrittenen Werte aus objektiver Sicht darzustellen“, betonte Appel.

Zunächst müsse aber die Grundlast festgestellt werden, um zu erkennen, welche Abweichungen von der Deponie verursacht werden. Nur so lasse sich die Wahrscheinlichkeit eines Schadens und sein Ausmaß berechnen. Außerdem beabsichtige das Büro „Pangeo“, so Appel, die Ausbreitungsbedingungen und die Expositionspfade zu ermitteln. Noch in diesem Jahr werde das Büro die Risikobeurteilung abschließen, erwiderte Appel auf die Frage von Stadtdirektor Hüsemann, wieviel Zeit die Untersuchungen in Anspruch nehmen würden.

Haake 14.1.91